

12. Vortrag

Berlin 7. Oktober 1906

Wenn vom physischen Körper ~~die Rede~~ ^{gesprochen wird,} ist, haben die Meisten eine ziemlich unklare, verworrene Vorstellung von dem, was eigentlich der physische Körper ist. Die Menschen haben eigentlich nicht den physischen Körper, ^{aber} sondern eine Zusammensetzung von dem physischen Körper mit den höheren Kräften vor sich. Physisch ist auch ein Stück Bergkrystall, Das ist etwas ganz anderes ^{2, 1} ~~dem-ganzen~~ ^{seinem} Wesen nach, als das physische Auge, als das menschliche Herz, das doch auch physisch ist. Auch das Auge und das Herz sind Teile des physischen Körpers. Physisch sind sie etwas ganz anderes als das übrige Physische. Sauerstoff und Wasserstoff haben wir auch im Wasser vor uns, aber sie sehen da ganz anders aus, als wenn wir sie beide für sich ~~sehen oder für sich~~ haben. Dann treten sie uns ganz anders entgegen. Im Wasser haben wir eine Mischung der beiden vor uns. Was nun im physischen Körper des Menschen uns entgegentritt, ist auch eine Mischung aus dem Physischen mit dem Aether- und Astralkörper. Das physische menschliche Auge ist ähnlich einer photographischen Camera, denn, wie in der Camera, entsteht darin ein Bild der übrigen Welt. Wenn man nun von dem physischen Auge Alles abzieht, was in der Camera nicht entsteht, dann hat man erst das physische Auge. So muss man auch von dem physischen Körper Alles abziehen, was nicht rein physisch ist, dann hat man erst den physischen Körper. Der physische Körper kann nicht leben, nicht fühlen, nicht denken; da bleibt dann übrig ein sehr weise eingerichteter, ^{Realistischer} äusserst komplizierter Automat, ein physischer Apparat. Diesen ^{Realistischen} physischen Apparat gab es ganz allein auf der Saturnstufe des menschlichen Daseins. Damals waren die Augen nicht anders vorhanden, denn als kleine Cameras. Was darin von der Umwelt als Bild entworfen wurde, kam nicht dem Ichwesen zum Bewusstsein. Man kann die Bilder der Gegenstände nur mit einem solchen Apparat sehen, damals waren die sogenannten Asuras reif den Apparat zu benutzen. Die waren dazumal auf der Stufe

der ~~heutigen~~ Menschheit. Sie benutzten diesen Automaten und die Bilder, die darin entstanden. Sie selbst waren nicht darinnen, sondern ausserhalb und benutzten nur die Bilder, ähnlich wie wir uns heute photographischer Apparate bedienen können, um Bilder einer Landschaft aufzunehmen. Der physische Körper des Menschen war also dazumal ein von Aussen aufgeführter, architektonischer Aufbau eines physikalischen Apparates. Die zweite Stufe der Ausbildung war die Durcharbeitung dieses physikalischen Apparates mit dem Aetherleib. Da wurde er ein lebender Organismus. Das drückt sich dann auch aus in der Konfiguration des Körpers. Der Automat war aufgebaut aus einer ziemlich festen, undifferenzierten Masse, ähnlich wie heute eine Gelmasse ist, wie ein weicher Krystall. Im zweiten Kreislauf, im Sonnendasein, wurde der physische Automat vom Aetherkörper durchzogen. In diesem Sonnenkreislauf entstand auch das Sonnengeflecht, das danach benannt ist, das da ein wirkliches Organ ist, das sich hineinarbeitet, und von dem heute nur noch Rudimente vorhanden sind. Ein Nervensystem arbeitete sich da hinein. Bei den Pflanzen ist etwas Ähnliches noch vorhanden. - Das ist die zweite Stufe. -

Aber diese Stufen sind nicht abgeschlossen, die Entwicklung geht graduell weiter fort. Ein solches ² (wirksames) Agens ist das Sonnengeflecht noch weiter ~~bei~~ ^{zu} den Tieren, die kein Rückenmark ausbilden. Alle wirbellosen Tiere sind noch einzelne Ausbildungen, höhere Stufen desjenigen, was früher veranlagt war. Der Mensch hat die Wirbeltiere erst ^{nach der Trennung} auf der Erde ~~abgesetzt~~. ~~an der Erde von der Sonne abgesetzt~~.

~~aber~~ Früher war der Mensch noch so organisiert wie heute der Krebs. Der Mensch ist ~~heute~~ über die damalige Stufe hinausgeschritten, während der Krebs stehen geblieben ist. Ueberraschend ist es, dass es im Innern des Krebses etwas ~~gibt, was~~ dem menschlichen Gehirn ähnlich ^{gibt} ist. Es gibt tatsächlich eine Ähnlichkeit zwischen der inneren Krebsgestalt und dem menschlichen Gehirn. Auch der Krebs ist eingeschlossen in eine harte Schale, wie das Gehirn des Menschen. Nachdem der Mensch ein Rückenmark ausgebildet hatte und die oberen Wirbel umgestaltet hatte, da hat er die harte Schale abgeworfen. Der Krebs hat sich nicht weiter entwickelt, er hat sich angepasst an die Äussere Umgebung, die ihm das sein musste, was dem Menschen die schützende Hülle der ganzen übrigen Körperlichkeit ist.

Die dritte Stufe ist die, wo das Ganze umorganisiert wird von dem hinarbeitenden Astralleibe. Das Umorganisieren ist verknüpft mit der Ausbildung des Herzens und dem Durchströmen mit dem warmen Blute. Das Fischherz ist auf halbem Wege stehen geblieben. Das Herz wird gleichmässig ausgebildet in dem Masse, wie die innere Körperwärme zunimmt. Das heisst nichts Anderes als das Einziehen des Astralen in den Körper hinein.

Das Rückenmark und das Gehirn ist das Organ des Ich. Dieses ist von der dreifachen Schutzhülle ^{hüllt} umgeben, dem Astralleib, dem Ätherischen Leib und dem physischen Leib. Nachdem das Organ des Ich, das Rückenmark und das Gehirn vorbereitet ist, legt sich das Ich in dies bereit gemachte Bett hinein. Von da an treten Rückenmark und Gehirn als Organ des Ich in dessen Dienst.

So setzt sich der vierfache Mensch zusammen. Das ist das Quadrat der Pythagoräer:

1. Das Rückenmark und das Gehirn ist das Organ des Ich.
2. Das warme Blut und das Herz ist das Organ des Kama.
3. Der Solarplexus /das Sonnengeflecht/ ist das Organ des Aetherkörpers.
4. Der eigentliche physische Körper, der ein komplizierter physikalischer Apparat ist. *So hat man den Menschen vierfach aufgebaut.*

Was wir jetzt beschrieben haben, das nennt man im Okkultismus wieder einen Wirbel. Physischer Körper, Aetherkörper und Astralkörper haben sich bemüht, den Menschen aufzubauen. Dann macht sich der Punkt des Ich geltend, und dieser baut nun von Innen heraus. Das sind die vier Teile des Menschen. So finden wir im Aeusseren einen Abdruck des viergliedrigen Menschen.

Alle Weiterentwicklung ist eine solche, dass der Mensch von diesem Punkt des Ich aus bewusst Alles durchmacht, was er vorher schon unbewusst durchgemacht hat.-

Um heute zu erkennen, dass das so ist, muss man zunächst erforschen, was geschehen ist, als sich unser Ich ausgebildet hat, wir müssen unseren Standpunkt da unter einem gewissen Organ nehmen. Das ist von den buddhistischen Mönchen in geschickter Weise gelehrt worden. Es heisst in der Legende,

dass Buddha unter dem Bodhibaume verweilte, bis er zur Erkenntnis kam, um zu höheren Stufen, zum Nivana zu gelangen, Der Buddha musste dazu unter das Gehirn kommen. Das Gehirn ist das Bewusste. Die Wege, die er vorher durchgemacht hatte, musste er wieder durchmachen. Unter dem grossen Gehirn im Hinterkopf, sitzt das ^{anv}bauförmige kleine Gehirn. Unter das hinunter ist der Buddha gegangen. Das kleine Gehirn ist der Bodhibaum. Das zeigt, wie das, was so tiefe Legenden sagen, aus der menschlichen Entwicklung selbst hergenommen ist. Alle Dinge, die jetzt durch die Anatomie allein bekannt sind, wurden damals auf ganz andere Weise bekannt. Die okkulten Forscher ^{untersuchten} mit Hilfe des Kundalinilichtes. Ein Schüler wurde in folgender Weise darauf vorbereitet: Er kam zu einem Meister. Er wurde von diesem als zuverlässig erkannt. Dann bekam er nicht etwa eine Lehre /heute ist das anders geworden, heute muss der Mensch durch den Verstand und die Begriffe seinen Weg nehmen/. Der Meister ^{hatte} den Schüler ~~man~~ für geeignet befunden und ~~hatte ihm ge-~~ sagt; "Du musst jeden Tag mehrere Stunden, sechs Wochen lang, verbringen in Meditation und dich einem der ewigen Sätze hingeben, dich ganz in ihn vertiefen." Jetzt kann der Mensch das nicht, weil das Leben mit der heutigen Kultur zu viel Anforderungen an ihn stellt. Damals aber meditierte der Schüler 6-10 Stunden täglich. Er kann das jetzt nicht ohne sich aus der Kultur heraus zu ziehen. Damals brauchte der Schüler fast keine Zeit für die Kultur. Seine Nahrung fand er draussen. Er verwendete also die Zeit zur Meditation, vielleicht 10 Stunden ununterbrochen. Da kam er sehr bald dazu, dass die ausserdem noch nicht sehr dicht gewordenen, Körper bald dahin ^{kommen} gelangen, dass im Inneren das Kundalinilicht erwachte. Das ist für das Innere, was von Aussen das Sonnenlicht ist. In Wahrheit sehen wir auch die Gegenstände draussen nicht, sondern wir sehen das Sonnenlicht. Im Augenblick, wo wir im Stande sind, die Gegenstände des Geistes zu beleuchten, da sehen wir die geistigen Dinge. So erleuchtet sich für den Yogaschüler allmählich der ganze innere Leib. Alle alten Anatomieen sind von Innen, durch innere Beleuchtung gesehen. Also redeten die Initiierten durch die eigene Erfahrung, die sie durch das Kundalinilicht hatten.

Wir müssen uns jetzt fragen, wie an den verschiedenen menschlichen Teilen

um ihn eine Veränderung zu haben.

sonst nicht getan hätte, um sich auf dem physischen Plan zu bewegen, bevor der Mensch erkennt auf dem physischen Plan, dass er die Wünsche und Begierden auf den physischen Plan richten. Durch die Begierden erst kam er auf den physischen Plan und zu einer objektiven Weltbetrachtung. Auch Pflicht und Moral hätten wir nicht entwickeln können, ohne dass der Mensch zur Begierde kam. Erst durch eine nach und nach erfolgende Umwandlung der Begierde, wird die Begierde in Pflicht verwandelt. Den Weg musste der Mensch ^{früh} machen durch die organisierende Kraft des Astralleibes. -

Der Aetherleib ist der Träger der Gedanken. Was Gedanke im Innern ist, ist Aether von Aussen. Die Begierde ist Astrales von Aussen. Aber erst, wenn das reine Denken beginnt, wird hineingestrahlt in die ersten Astralimpulse. Aethermaterie ^{sel} wird hineingestrahlt. So lange die Gedanken noch nicht rein sind, haben wir ringsherum um die Aetherform Astralmaterie. So sind die Gedankenformen zusammengesetzt. Längs der Nervenbahnen gehen die Ströme der sogen. abstrakten Gedanken, die aber in Wirklichkeit die allerkonkretesten sind.

Sobald der Mensch ^{er} überhaupt anfängt zu denken, geschieht es schon, dass er in seinen Aetherkörper hineinarbeitet. Wenn der Mensch stirbt, wird es klar, dass der physische Körper mit dem Ich nichts zu tun hat. Es ist jede Leitung von ihm zum Ich nach dem Tode unterbrochen. Die Leitung fand vorher indirekt durch die andern Körper statt. Wenn die fort sind, hat der Leichnam gar keine Beziehung mehr zum Ich. Da nehmen ihn die äusseren Devakräfte in Angriff, da wird er wieder hineinorganisiert in die physische Umwelt. Das Wort "Verwesen" bedeutet nicht "Vergehen", sondern "zu dem Wesen werden, aus dem der Körper hervorgegangen ist". Das ist bezüglich des physischen Körpers zu sagen. Das holländische Wort dafür "Lichaam" bedeutet auch den mit herumgetragenen physischen Körper. Der Aetherleib ist auch zum grossen Teil noch in demselben Fall, wie der physische Körper. Er wird ebenschnach dem Tode von den Devas aufgenommen wie der physische und geht dann wieder in den allgemeinen Kreislauf auf. Aber, was der Mensch hineingearbeitet hat, bleibt vom Aetherkörper und löst sich nicht auf. Das ist das, was später wiederum einen Punkt bildet

bei der Wiederverkörperung, um den sich das andere herumkristallisiert. Dieses Stückchen bleibt bei jedem Menschen vom Aetherkörper vorhanden. Ebenso bleibt vom Astralleib so viel vorhanden, als das ist, wo der Mensch hineingearbeitet hat. Erst der ganze Astralleib wird vorhanden bleiben bei allen normalen Menschen während des letzten Drittels der 6. Wurzelrasse.

Die Entwicklung besteht darin, dass der Mensch bewusst ^{am} ~~den~~ Astralleib ~~gearbeitet~~. Die Arbeit des Chela ist ferner, den Aetherleib ^{zu} ~~um~~ ~~gearbeiten~~. Er ist fertig mit der Chelaschaft, wenn der ganze Aetherleib nach dem Tode vorhanden bleibt.

Der Aufenthalt im Devachan ist zu dem Zwecke da, um den Aetherleib seiner Organisation nach immer wieder möglich zu machen. Das kleine Stückchen des Aetherleibes, welches der Mensch Anfangs ins Devachan trägt, kann dadurch ² ¹ später zum völligen Aetherleib auswachsen, dass die Vorbedingungen dazu geschaffen werden im Devachan.

Dies macht begreiflich, wie es mit dem Aufenthalt im Devachan ist. Wenn der Mensch am Beginn der Entwicklung steht, wo er nur einen ganz ~~kleinen~~ ^{bis} ~~Teil~~ umgearbeitet hat von seinem Aetherleibe, da kann er nur ganz kurze Zeit im Devachan bleiben. Das fehlende Stück des Aetherleibes müssen ihm die äusseren Devas ersetzen. Wenn er sich weiter entwickelt, verweilt er immer länger im Devachan, dann nimmt die Länge des Aufenthaltes dort zu. Die Zeit, die er dort verbringt, wächst also im Verhältnis zur eignen Ausbildung. Weiter fortgeschrittene Menschen werden aber manchmal aus anderen Ursachen früher wieder inkarniert, weil man sie z.B. in der Welt braucht.

Wenn der Chela stirbt, ist der ganze Aetherleib da; also kann der Chela auf dieser Stufe auf Devachan verzichten, weil eben der Aetherleib vollständig ausgearbeitet ist. Dann tritt nach einer ~~ganzen~~ kurzen Zeit eine Wiederverkörperung des Chela ein. Er wartet zunächst als in einer Uebergangsstation in der Astralwelt, bis er von seinem Meister eine bestimmte Mission erhält, Dann kann er den Aetherleib wieder beziehen, um sich dann wiederzuverkörpern.

Die Entwicklung bis dahin macht ein Zweifaches notwendig, nämlich dass

die Dinge, die man nicht selbst im Innern ^{ab} bilden kann, von Aussen hineingebaut werden. Von Aussen muss nachgeholfen werden. So wird im Devachan von höheren Devachanen der Aetherkörper nachgeschaffen. Gegensätze sind nur der physische Plan und das Devachan. Dazwischen liegt Kamaloka, eine Uebergangsstufe, ein Zwischenzustand, der dadurch bewirkt wird, dass der Mensch zusammenhängt mit dem, wo er hineingearbeitet hat. Der Astralleib führt den Menschen auf den physischen Plan, wo ^{er sich} nach Aussen richtet. Die Begierden lernen dort an den höheren Gegenständen Geschmack ^{zu} gewinnen. Ist der Mensch gestorben, so hört nicht sogleich die Gier nach den höheren Gegenständen auf, während er doch keine Organe mehr hat, um mit diesen in Verbindung zu treten. Die Gier bleibt, aber die Organe fehlen. Das Begehren der höheren Welt muss sich der Mensch in Kamaloka abgewöhnen. Das Kamaloka gehört eigentlich gar nicht zur normalen Entwicklung hinzu, es ist nur ein Abgewöhnungszustand.

Weil der Mensch nicht mehr physisch befriedigt werden kann, weil er keine Organe mehr für die physische Welt hat, [▼] deshalb tritt Kamaloka ein.

Wenn der Mensch Selbstmord begeht, hat er sein Ich mit dem physischen Körper identifiziert. Daher entsteht nachher gerade die Gier nach ^{seinem} physischen Körper. Er kommt sich dann wie ein ausgehöhlter Baum ^{vor}, wie einer, der sein Ich verloren hat. Er hat dann einen fortwährenden Durst nach sich selbst. Wenn der Mensch gewaltsam getötet wird, ist er in einer ähnlichen Lage. Bei dem Menschen, der eines gewaltsamen Todes stirbt, bleibt bis zu der Zeit, wo er sonst gestorben wäre, das Suchen nach seinem physischen Körper, nach seinem Selbst, was sich in schlimmen Reaktionen geltend machen kann. Bei dem, der durch Gewalt getötet wird, ruft dies eine ungeheure Wut hervor gegen die, die seinen Tod verursacht haben. So verwandelt sich bei dem Hingerichteten der Stoss in Gegenstoss.

So haben innerhalb des Astralen die Seelen der eignen Landsleute, die aus politischen Gründen hingerichtet worden waren, gegen die Russen gekämpft mit den Japanern.

Viele mehr bei den Astralen (p. 10)